

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 44

Rubrik: Püñktchen auf dem I

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heiße Eisen

Gebrannte Kinder fürchten das Feuer, heißt es in einem schönen, alten Sprichwort. Manche Kinder müssen sich aber nicht erst verbrennen, sie wissen auch ohne Schaden klug zu sein und meiden drum das Feuer tunlichst.

Solch kluge Kinder sind offenbar auch die Mitarbeiter der Sendung «Tatsachen und Meinungen». Sie wissen, daß es äußerst unklug ist, heiße Eisen anzufassen und richten sich auch darnach. Sie finden immer wieder Themen, die «brennend» interessieren, aber völlig ungefährlich sind, weil deren Feuer sich längst abgekühlt hat und aus heißen Eisen lauwarmer geworden sind.

Vielleicht sind aber diese Fernsehmitarbeiter bei ihrer «heißen» Arbeit schon so temperaturempfindlich geworden, daß ihnen lauwarmer Eisen schon als sehr heiß vorkommen mögen. So mag es wohl sein, daß ihnen ein Thema wie «Kavallerie – Ja oder Nein» schon als sehr heiß vorkommt. Gewisse Pferdenarren haben es mit viel Rhetorik aufzuwärmen versucht. Ueber das eben erwähnte Thema diskutierten sechs Fachleute unter der Leitung eines Moderators in der Sendung «Tatsachen und Meinungen» vom 23. Oktober während geschlagenen fünfundfünfzig Minuten.

Dies in der selben Woche, da sich wichtige Herren unseres Militärdepartementes an die Presse wenden mußten, weil in zwei Rekrutenschulen nicht mehr alle jungen Soldaten mit ihren Vorgesetzten einverstanden waren und ihrem Unwillen lautstark Luft gemacht hatten, und den Vorgesetzten

nichts Gescheiteres eingefallen war, als die scharfe disziplinarische Bestrafung der Unruhestifter. Leider – so werden wohl viele sagen – werden heute solche Vorkommnisse publik und können nicht mehr, wie das früher der Brauch war, auf rein militärischer Ebene gelöst werden.

Es läßt sich leider heute nicht mehr verschweigen, daß gewisse Teile des militärischen Nachwuchses den Zweiten Weltkrieg nicht mehr mitgemacht haben und ohne die harte Schule des Aktivdienstes ihr Leben meistern müssen. Sie haben den Herrn General nicht mehr hoch zu Roß bewundern dürfen und auch keine Erinnerungen mehr an den 10. Mai 1940. Sie können drum nicht wissen, wie wichtig unsere Armee ist und wagen es darum, Fragen zu stellen. Sie stellen nicht die Armee in Frage, sie stellen nur Fragen. Fragen, die echte heiße Eisen sind.

In der Sendung «Tatsachen und Meinungen» redete man aber über viel «Wichtigeres», eben über die Kavallerie. Man erfuhr viel Interessantes in dieser Sendung. Der Telespalter weiß nun, daß es bei uns viel panzerungünstiges Gelände gibt. Auf seiten der Kavalleristen brauchte man dafür zwar immer den Ausdruck panzerungünstiges Gelände. Dank der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit eines Obersten weiß der Telespalter nun auch, daß Pferde eine große Kampfkraft haben. Er weiß auch, wieviel der Unterhalt von Pferden kostet, nämlich genau zweimal soviel wie der Unterhalt von Panzern.

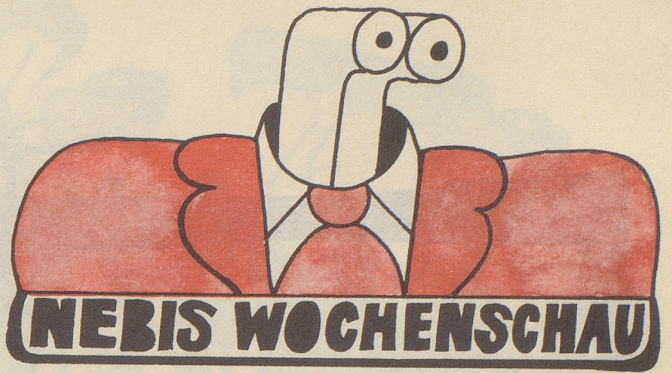
Das Allerwichtigste aber, der Telespalter erfuhr von dem oben genannten Obersten auch, daß Kavalleristen die besten Schweizer Soldaten sind und sich besonders zum Einsatz in Friedensdiensten bestens eignen. Man hat zwar aus den letzten Jahren keinen Beweis für diese Behauptung, denn bei den letzten Friedensdiensten sind auf Flugplätzen meines Wissens keine Pferde zum Einsatz gekommen. Aber man kann in Geschichtsbüchern nachlesen, welche wichtige Rolle die Kavallerie im Jahre 1918 spielte. Damals bewiesen Dragoner, daß sie treu und tapfer auf der Seite der rechtmäßigen Regierung standen und mit Mut und mit dem Herz auf dem rechten Fleck, wie es sich für Kavalleristen gehört, den bösen Roten zeigten, wo der Bartli den Most holt.

Zwar wollte der Herr Oberst solches nicht gemeint haben. Seiner Physiognomie nach zu schließen hat er es aber wahrscheinlich doch genau so gemeint.

Und da wird das lauwarmer Eisen «Kavallerie – Ja oder Nein» ganz plötzlich zu einem glühend heißen Eisen.

Darüber müßte man diskutieren. Oder vielleicht auch nicht?

Telespalter



Bern

Höhere Posttaxen, höhere Radio- und Fernsehgebühren, höhere Steuern in Aussicht! Jetzt macht der Bundesrat aber Ernst mit der längst versprochenen Teuerungsbekämpfung!

Basel

Neue Variante des alten Themas «Theater ums Theater»: Der für 50 Millionen errichtete Stadttheater-Neubau soll ein Jahr lang leer stehen, weil die zum Spielen nötigen Subventionen noch nicht erhältlich sind.

Schweinezählung

Eine solche wurde in unserem Land soeben durchgeführt. Schade, daß nur die Schweine, nicht aber alle Schweinereien, die im Lande passieren, gezählt worden sind ... Welch aufsehenerregende Statistik wurde da verpaßt!

Kontroverse

zwischen liechtensteinischen Umweltschutz-Protestlern und der St.Galler Regierung wegen der Oelauflösungsanlage in Sennwald. – Wie man in den Sennwald ruft, tönt's zurück.

Auf dem Jahrmarkt gehört

Hochbetrieb auf der Go-Kart-Bahn. Nach einigen Zusammenstößen brüllt der Mann am Mikrofon: «Besser ufpass, bitte! Da müend er ufenand Rücksicht näh, das isch kei Autobahn!»

Gedankenstrich

Das «Fräulein» hat ausgedient und künftig soll grundsätzlich die Anrede «Frau» gelten – falls nicht ein anderslautender Wunsch der Adressatin vorliegt.

Karriere

Für 2700 DM bestellte ein Schweizer den Fernkurs «Schule des Schreibens» mit der Begründung: «Ich möchte das freie und sorglose Leben eines Bestsellerautohrs führen.»

Selbsterhaltung

30 000 Leuchtgürtel für Kinder wurden verteilt. Auf der Straße muß leuchten, was leben will im Vaterland.

Kultur

Die Abteilung Kultur des Schweizer Fernsehens wird 1973 insgesamt 2196 Minuten Eigenproduktionen senden, das sind im Durchschnitt 16 Minuten täglich. Immerhin: Nicht nur ein Viertelstündchen!

Bieridee

Der Beitritt der Schweiz zur EWG wird bekämpft mit dem Argument, unser Bier könnte «durch Angleichung der Brauvorschriften» schlechter werden ...

Run

Eine neue Quiz-Partnerin für Mäni Weber wird gesucht. Erste Quiz-Frage: Wer macht das große Rennen?

Intelligenz

Die Suche nach «intelligenten Wesen» im Weltraum wird mit leistungsfähigeren Instrumenten vorangetrieben. Vielleicht sind die Wesen sogar intelligent genug, sich gut vor den Menschen zu verstecken!

Paris

Jetzt ist «Europa» schon so weit gediehen, daß es sich eigene Gipfelkonferenzen leisten kann!

Poesie

Anknüpfend an eine aus der Zeit des Richard Löwenherz stammende Tradition hat Elisabeth II. einen Hofdichter ernannt. Hoffentlich singt er nicht zuviel von Irland ...

Worte zur Zeit

So recht versteht man seine Eltern nämlich erst, wenn man selbst erwachsen ist.

Klaus Bonhoeffer

Pünktchen auf dem i

Zeitung

öff